

Partner in Zeiten der Atomisierung

Beim ersten Einsatz sass er in der falschen Reihe und seine täglich 300 Mails bewältigt er unter dem Aspekt der positiven Selektion. Felix Schenker ist Geschäftsführer und Chefredaktor von Art-tv.ch und hat diese Plattform für Kulturvermittlung innert fünf Jahren erfolgreich positioniert ...

Felix Schenker, wie steht es um die Kulturvermittlung in der Schweiz? Es besteht eine riesige Diskrepanz zwischen dem, was kulturell geleistet wird und dem Wenigen, was davon in den Medien, vor allem in den audio-visuellen, erscheint. Da würde ich mir mehr wünschen.

Und wie steht es um jene der Zentralschweiz? Hier ist es insofern besser, als dass es noch immer zwei Qualitätsmedien gibt. Die «Neue Luzerner Zeitung», die mit Kompetenz über Kultur berichtet. Und das Kulturmagazin, das seinesgleichen in der Schweiz sucht. Ich glaube, man kann in der Zentralschweiz stolz sein auf diese Möglichkeiten.

Neu vermittelt Art-tv.ch Kultur aus der ganzen Region. Wie kam das zustande?

Dank zwei innovativen Menschen. Dem Kulturbeauftragten des Kantons Luzern, Daniel Huber, und Josef Schuler, Vorsteher des Amtes Kultur und Sport im Kanton Uri. Die beiden haben in der Vereinigung der Kulturbeauftragten Werbung dafür gemacht. Solche Menschen sind wichtig. Es braucht in der Schweiz immer jemand, der sagt, «das machen wir jetzt». Sonst sind wir eher zögerlich und sagen «wenn en andärrä mitmacht, mach ich au mit, aber erscht denn».

Wie wichtig war dieser Schritt? Sehr wichtig, denn unser Ziel ist es, mit dem Gemeinschaftswerk Art-tv die ganze Schweiz abzudecken. Es ist schön, etwas zu haben, das von allen getragen wird. Gerade in dieser Zeit der Atomisierung.

Erinnern Sie sich an Ihren ersten Beitrag bei Art-tv.ch?

Und wie! An den Solothurner Filmtagen wollten wir über Polen als Gastland berichten. Das war am Tag der grossen Filmnacht des Schweizer Filmpreises. Ich war da mit einem Kollegen, der filmte. Ich konnte noch gar nicht filmen, nur Interviews führen. Wobei, nein auch das nicht! (lacht)

Ein grosser Anlass zum Start. Allerdings, und ich setzte mich auf einen der besten Plätze, der zu meinem Erstaunen frei war. Auf unsere Reihe waren immer ganz viele Kameras und Scheinwerfer gerichtet. Da realisierte ich, dass ich in der Gewinnerreihe sass. Genau neben Dominique de Rivaz, die an diesem Abend den Filmpreis gewann. Da sassen wir also, umgeben von einer Schar Fotografen und in einem Meer von Blitzlichtern und ich dachte: Du musst jetzt einfach so tun, als wäre das deine beste Freundin, sonst wird es peinlich.

Die Solothurner Filmtage liegen auf der Hand. Wie wählen Sie sonst Themen aus? Durch positive Selektion. Wir möchten über Dinge berichten, die wir spannend finden. Was wir nicht machen sind «Verrisse» oder kulturpolitische Beiträge, weil wir uns nicht als klassisches Medium verstehen. Wir sind eine Vermittlungsplattform und haben nicht diesen journalistischen Anspruch im Sinne von Aufdecken von Missständen. Eigentlich sind wir ein Dienstleister an den Kulturinteressierten und an den Kulturmachern sowie ein Sprachrohr der kantonalen Kulturvermittlung.

Wieso keinen journalistischen Anspruch? Den ... (zögert) ... können wir uns noch nicht leisten. Wir haben zu wenige Ressourcen, als dass wir glaubwürdig reflektieren könnten. Das haben wir nun so gelöst, dass wir Partnerschaften mit Fachzeitschriften wie dem Kunstbulletin eingehen. Aber es ist längerfristig trotzdem unser Ziel, eigene Kompetenzen im Bereich der Kulturreflexion aufzubauen.

Wie definieren Sie kulturelle Relevanz? Die überregionale Ausstrahlung ist wichtig, ebenso Nachhaltigkeit, auch wenn dieses Wort abgenutzt ist. Uns interessieren Dinge, die erst am Wachsen sind oder Kontinuität haben. Vor allem Sponsoren lieben heute diese einmaligen Events, dieses grosse Geschrei. Aber viel schwieriger ist es doch, Kontinuität zu bieten, wie etwa das Kunstmuseum Luzern. Leider wird diese Arbeit zu wenig gewürdigt.

Mit dem Konzept der positiven Selektion haben Sie offensichtlich Erfolg. Womit noch? Dass ich von Beginn weg sagte, Art-tv.ch sei ein Gemeinschaftsprojekt. Da geht es nicht um Geld, sondern um Sinnstiftung. Um etwas, das allen Seiten dienlich ist. Unser Argument war immer: Wenn die öffentliche Hand Kultur fördert, dann bis zum Schluss. Das heisst: das Projekt fördern, bei der Realisation unterstützen und das Projekt auch vermitteln. In den USA gilt, dass bei Kulturprojekten 30 Prozent des Geldes in die Kommunikation investiert werden sollten.

Was fasziniert Sie an der Online-Kulturvermittlung?

Diese unglaublich vielen Möglichkeiten und Ebenen. Da kann man Videos reinstellen und die Leute emotional abholen. Service anbieten, was läuft wann wo. Auch die Verlinkung, die Vernetzung. Und natürlich, dass die Distribution fast nichts kostet.



«Diese einmaligen Events, dieses Geschrei. Viel schwieriger ist doch Kontinuität», sagt Kulturvermittler Felix Schenker – hier im Kino Bourbaki.

Wo sehen Sie Nachteile? Vor allem in der Sichtbarkeit. Es braucht so viel, bis man eine Seite kennt. Da leiden wir noch stark. Wir haben noch zu wenige Mittel, um auf uns aufmerksam zu machen. Eben diese 30 Prozent für die Kommunikation.

Sehen Sie sich als Ersatz der rückläufigen Kulturberichterstattung? Ich glaube eben nicht, dass die zurückgeht. Sie hat sich verlagert und ist nicht mehr so zentralisiert, so kanalisiert. Schauen Sie sich die Blogs an oder was auf Facebook passiert, da wird nicht weniger über Kultur berichtet.

Wen spricht Ihre Form denn an? Jene, die mit einem Bein bereits in der Veranstaltung stehen. Wir bilden uns nicht ein, dass wir kulturfremde Leute erreichen. Es ist wie bei Leuten, die ins Kino gehen und einen Trailer anschauen und sagen, den Film will ich sehen. Aber sie sind schon Kinogänger.

Ich nehme an, viele Veranstalter wünschen eine Vorschau von Art-tv.ch? Ich habe 300 Mails am Tag mit Anfragen. Es ist für mich klar, dass jedes vernünftige Kulturunternehmen den Wert einer multimedialen Kulturvermittlung erkennt.

Und unter diesen 300 Mails sind hoffentlich auch dankende Worte? Die gibt es. Wir haben ein besonders schönes Lob von Emil erhalten, der in unserem Patronatskomitee sitzt und uns mehrfach sagte, wie genial Art-tv.ch sei.

Neben all den Mails und der Vermittlung, haben Sie da noch Zeit für eigene Kulturerlebnisse? Die nehme ich mir. Wenn ich unsere Videos anschau, dann möchte ich die Veranstaltungen auch unbedingt sehen. In Luzern finde ich im Moment den Tanz im Luzerner Theater absolut sehenswert.

Interview: Manuel Huber; Bild: Marco Sieber (Mixer)

Kulturvideos neu aus der ganzen Zentralschweiz

mhu. Die Kulturplattform im Internet bietet mit dem Jahreswechsel audio-visuelle Beiträge aus der ganzen Zentralschweiz. Nach den Kantonen Luzern, Uri und Nidwalden sind neu auch Schwyz, Obwalden und Zug Partner von Art-tv.ch. Mit den Kantonen wurden entsprechende Leistungsvereinbarungen unterzeichnet. Damit steigt die Anzahl der Videobeiträge aus der Zentralschweiz auf rund 70 an.

Art-tv.ch besteht seit 2004 und ist ein politisch und konfessionell unabhängiger Nonprofit-Verein. Finanziert wird er hauptsächlich über Stiftungen sowie städtische und kantonale Kulturförderungen. Ein Team von rund 30 Personen filmt und vermittelt das Schweizer Kulturschaffen in den Bereichen Bühne, Musik, Kunst, Architektur, Literatur, Kino/Film und von ausgewählten Anlässen.

www.art-tv.ch